Prüft man die allgemein geläufigen Ueberzeugungen der Gegenwart in bezug [...]

Autor(en): **Huizinga, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesinnungsdiktatur in der westdeutschen Bundesrepublik: «Die Theorie (der Toleranz) ist klar, aber die Praxis steht bei uns noch vielfach im Mittelalter.» Professor Monzel stellte fest: «In der katholischen Lehre gibt es keinen Kompromiß und keine Toleranz.» Die Tatsache, daß die katholische Kirche «die eine wahre Religion» sei, mache Toleranz unmöglich. Falsche Glaubensüberzeugungen hätten kein Daseinsrecht und seien auszumerzen. Dem irdenen Menschen selbst aber könne man «die christliche Liebe nicht entziehen», selbst wenn man dessen Anschauungen im öffentlichen Leben zum Schweigen bringen müsse. Die Frage, wie Katholiken sich im Punkte Toleranz verhalten sollen, wenn sie den Staatsapparat in der Hand haben und Ministerposten bekleiden, beantwortete Professor Monzel ausweichend und diplomatisch, für uns aber eindeutig genug: Katholiken in Ministerstellungen dürften nicht tun, was nicht der Lehre des unfehlbaren Papstes entspreche und somit den Irrtum fördere.

Von einer Respektierung der freien Meinungsäußerung auch der «Irrenden» kann also keine Rede sein. Und die «christliche Liebe», die dem Irrenden als Person zu zollen ist, hat in der katholischen Terminologie eine sehr eingeschränkte, ganz spezifische Bedeutung. Sie schließt ein Sprech- und Schreibverbot sowie den gesellschaftlichen und beruflichen Boykott des Andersdenken nicht aus und beschränkt sich auf das liebevolle Bemühen um das «Seelenheil» des Nichtkatholiken. Auch den in früheren Jahrhunderten verbrannten «Ketzern» war die christliche Liebe durchaus nicht entzogen worden. Die Bekehrung des den weltlichen Behörden zur Bestrafung übergebenen Ketzers war ein wichtiges Anliegen der Kirche. Nie hatte die katholische Kirche größere Möglichkeiten, christliche Liebe im höchsten Sinne des Wortes anzuwenden, nämlich zur Rettung der Seele vor den ewigen Qualen der Hölle, als zur damaligen Zeit. F. M.

Prüft man die allgemein geläufigen Ueberzeugungen der Gegenwart in bezug auf gut und böse am christlichen Prinzip oder auch an einem platonischen Maßstab, dann bemerkt man, daß die Grundlagen des Christentums in der Theorie auf einer viel größeren Linie preisgegeben sind, als es nach seiner offiziellen oder halboffiziellen Verleugnung den Anschein hat.

J. Huizinga: Im Schatten von morgen. 1935.